

# gender @ sustainability

www.wide-network.ch

WIDE Switzerland Conference  
Friday, 31<sup>st</sup> October 2014 in Bern

## Zum Einstieg

Franziska Müller, WIDE Geschäftsstelle & Dögg Sigmarsdóttir, Tagungskoordination

Zu Beginn der Tagung laden wir Euch ein zu einem Spaziergang durch den Prozess. Wie kam es soweit, dass wir heute sagen «gender @ nachhaltigkeit» und fragen: Sind die Nachhaltigkeitsdebatten und -politiken ein guter Host für die Beförderung der Geschlechtergerechtigkeit?

Vor einem Jahr hat sich eine Arbeitsgruppe zusammengefunden und ist losgezogen, um zu erkunden, wie es denn so stehe mit den Geschlechterverhältnissen in den Diskursen, Institutionen und Praktiken der Nachhaltigkeit. Unsere Herkunft war divers, unser gemeinsamer Ausgangspunkt die Fragen nach Arbeit und Ökonomie. Die Mitarbeiterinnen und -denkerinnen dieser Arbeitsgruppe sind Tina Goethe, Andrea Graf, Katrin Haltmeier, Jelena Lenggenhager, Ulrike, Minkner, Annemarie Sancar, Nina Schneider, Dögg Sigmarsdóttir und Heike Wach.

Einige der Tagungsreferentinnen, die Sie gleich hören werden, begleiteten unsere Erkundungen mit ihren Fragen und Analysen, andere Netzwerke spiesien ihr Wissen ein, FachFrauen Umwelt, Denknnetz, Alliance Sud organisierten mit WIDE Switzerland drei ExpertInnenpanels zur Energiewende, zu Green Economy und zu den nachhaltigen Entwicklungszielen.

Die Diskussionen waren immer spannend. Wir öffneten das Feld weit – von der symbolischen Ordnung, die Frau und Natur gleichsetzt respektive herabsetzt, bis zu den I like I don't like-Mitsprache-verfahren internationaler Grossprozesse. Und wir verengten es wieder – vom Strom, der eingemacht wie Konfitüre im Keller zu lagern wäre, bis zu den Geschäftspraktiken der Elektrizitätsfirmen in den Windmühleparcs auf dem Mont Soleil.

Und die Diskussionen warfen immer Fragen auf: Wie können wir die technischen und die sozialen Reden miteinander ins Gespräch bringen? Wie entgehen wir der vorschnellen Delegation des Mass-haltens ausschliesslich an Individuen und Haushalte? – Wobei wird dann schnell bei der konjunkturellen Nutzung der «Ressource Frau» landen. Wer produziert Lebensstandard? Wie organisieren wir Gesellschaft jenseits neoliberaler Zumutung, Wachstumszwang und Geschlechterhierarchie?

Das Brundtland-Dreieck, welches als Modell für die Verknüpfung ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit dient– befanden wir zunehmend – sei ein Bermudadreieck, in dem Gendergerechtigkeit versinke und bedürfe auf jeden Fall der Dekonstruktion. Weil seine Logik trenne, was es zusammenbringen wolle. Neu verknüpfen also, aber wie?

Der Begriff Nachhaltig entschwand uns immer mehr, respektive wir haben ihn gekippt und wollten ihn auf gar keinen Fall im Titel der Tagung haben.

Dann kam Dögg Sigmarsdóttir, um die geplante Tagung zu organisieren: Genau, ich bin relativ spät in den Prozess eingestiegen. An meiner ersten Sitzung mit der Arbeitsgruppe wurde mir bewusst, dass die Frauen schon sehr weit in der Zusammenarbeit waren. Sie brauchten nur Stichwörter, um zu kommunizieren: Effizienz&Suffizienz, Grünes Wachstum&Gouvernanz, GDP – SDG – TISA -TTIP und so weiter.

Zu meinen ersten Aufgaben gehörte, die Soziologin und Feministin Maria Mies einzuladen. Sie schrieb zurück: «Leider ist es mir nicht möglich, nach Bern zu kommen. Vielleicht kennen Sie aber meine Position zu der ganzen Diskussion um 'Gender' und auch um 'Nachhaltigkeit'» schon. Ich habe meine Kritik an verschiedenen

Orten veröffentlicht. Ich kann nur sagen, dass beide Begriffe ein einziger Bluff sind, durch den die Leute hinters Licht geführt werden –und sich hinters Licht führen lassen.»

Wir haben beide Begriffe im Titel der Tagung. Franziska, wie kam es dazu? Sind sie ein einziger Bluff?

Wir lassen uns natürlich keinesfalls hinters Licht führen. Wir wollen die Dinge beleuchten. Der Begriff Nachhaltigkeit steht nun doch da, im Titel der Tagung, um ihn aus feministischer Perspektive zu befragen und um strukturkritische Fragen aufzuwerfen – an der Schnittstelle der Ökologiekrise und der Care Ökonomiekrise, der Nachhaltigen Entwicklungsziele und der Handelsregime, den Geschlechterverhältnissen in der Gouvernanz und im zivilgesellschaftlichen Handeln.